

## Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Anna Toman

Abg. Margit Wild

Abg. Prof. Dr. Gerhard Waschler

Erster Vizepräsident Karl Freller

Abg. Markus Bayerbach

Abg. Nikolaus Kraus

Abg. Albert Duin

Abg. Tanja Schorer-Dremel

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Abg. Matthias Fischbach

Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo

**Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher:** Zur weiteren Beratung rufe ich auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Anna Toman u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Schulfamilie entlasten: Beibehaltung der Faschingsferien in Bayern!**

**Ferienwoche nutzen, um Schulbetrieb bis zu den Osterferien gut aufzustellen**

**(Drs. 18/12916)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Horst Arnold, Dr. Simone Strohmayer, Margit Wild u. a. und Fraktion (SPD)**

**Absage der Faschingsferien zurücknehmen - Familien brauchen gerade im Distanzunterricht Erholungspausen (Drs. 18/13110)**

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und erteile das Wort der Frau Kollegin Anna Toman von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Anna Toman (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wissen Sie, warum wir heute noch einmal über die Streichung der Faschingsferien diskutieren? – Die Debatte im Ausschuss war einfach unterirdisch: Winterferien gebe es nur, um seinen Rausch auszuschlafen oder in den Urlaub zu fahren. – Wirklich fundierte Argumente wurden von den Regierungsfractionen einfach nicht gebracht. Jetzt haben wir noch einmal die Chance, sachlich darüber zu diskutieren.

Die Winterferien wurden eingeführt, um den Schülerinnen und Schülern in der längsten Unterrichtsphase durch die Ferien eine kleine, aber pädagogisch sinnvolle Erholungspause zu gönnen. – Und Sie rauben der Schulfamilie ihre verdiente Verschnaufpause in dieser äußerst schwierigen Zeit.

Kollegin Gottstein ist leider nicht da. Den Kindern nutzt auch Ihr aberwitziger Vorschlag, den Buß- und Betttag zum zusätzlichen freien Tag zu machen, nichts. Zur Erin-

nerung: Die Schülerinnen und Schüler haben an dem Tag ohnehin frei. Es geht um Entlastungen, die jetzt gewährt werden!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Minister, hören Sie doch endlich den Betroffenen zu! Dass Sie dies trotz zig Schulgipfeln offensichtlich nicht tun, zeigen doch die Debatten um die Faschingsferien oder die aktuellen Proteste der Schülerinnen und Schüler. Hören Sie doch endlich auf, so zu tun, als wäre irgendetwas normal oder vergleichbar! Klären Sie endlich die Fragen nach Schulstart, Übertritt, Abschlussprüfungen und einem reibungslosen Anschluss an dieses Schuljahr! Setzen Sie sich in den Faschingsferien hin, und legen Sie uns und vor allem der Schulfamilie einen Plan vor.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben uns natürlich auch darüber Gedanken gemacht, wie wir nach den Faschingsferien weitermachen könnten. Wir könnten uns zum Beispiel vorstellen, wenn ein einzelner Landkreis unter einer Inzidenz von 100 liegt, die Grund- und Förderschulen zu öffnen, und zwar ab dem 22. Februar, also nach den Ferien. Wir brauchen endlich eine Balance zwischen dem Infektionsschutz und der Bildung. Wir müssen mit den Kleinsten, also der 1. und der 2. Klasse anfangen, weil diese Kinder diejenigen sind, die am meisten unter der Situation leiden. Diese Kinder müssen Lesen, Schreiben und Rechnen lernen.

Wir brauchen regionale Entscheidungen. Manche kreisfreie Stadt hat schon einen Inzidenzwert von 24 erreicht, dagegen krebst mein Heimatlandkreis immer noch bei einem Inzidenzwert von über 300 herum. Deshalb müssen die Menschen vor Ort entscheiden, wie die Schulen geöffnet werden können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eine Begründung, warum wir diese Ferienwoche nicht bräuchten, lautete, wir müssten die Lernlücken schließen. Ja, wir haben vor allem bei den Kindern, die familiär nicht

unterstützt werden können, Lernlücken. Da widerspreche ich nicht. Aber diese Lücken schließen sich nicht in einer Woche. Diese Lücken können wir nur dann schließen, wenn wir die Kinder gezielt bei den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen fördern, und das kontinuierlich über einen längeren Zeitraum. Wir müssen dabei aber auch unsere Lehrkräfte unterstützen. Wir können sie nicht alleinlassen. Studierende und Nachhilfeinstitute, – wir haben jede Menge Externe, die der Schulfamilie bei dieser Aufgabe unter die Arme greifen können.

Für den Schulstart brauchen wir eine geeignete Teststrategie. Wir haben gerade im Zusammenhang mit den Kitas darüber diskutiert. Diese Strategie soll jetzt kommen. Herr Minister, ich frage mich aber schon, was Sie im Hinblick auf diese Thematik im letzten halben Jahr gemacht haben. Wir brauchen bereits seit dem vergangenen Herbst eine Teststrategie. Nur so können wir unseren Schulstart vernünftig begleiten. Noch einmal zur Erinnerung: Wir brauchen mobile Testteams, Pool-Testungen oder Antigen-Schnelltests für Lehrkräfte.

Herr Minister, schwierige Zeiten erfordern Mut und Ideen, auch out of the box. Die Streichung der Ferien ist aber nur eines, nämlich hilflos.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher:** Vielen Dank, Frau Kollegin Toman. – Für die SPD-Fraktion hat Frau Kollegin Margit Wild das Wort.

**Margit Wild (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, wir hatten diese Diskussion in der letzten Woche im Bildungsausschuss. Aufgrund meiner langjährigen Erfahrung in Schulen kann ich sagen: Ferien machen Sinn, weil sie den Wechsel von Spannung und Entspannung bieten. Dieses Schuljahr und das vergangene sind beileibe nicht normal. Alle Beteiligten haben dabei Großartiges geleistet, allen voran die Lehrkräfte. Sie mussten oft sehr spontan vom Distanzunterricht in den Präsenzunterricht switchen. Die Eltern waren aus verschiedenen Gründen enorm gefordert, und die Kinder natürlich auch. Jetzt soll diese eine Woche Fa-

schingsferien komplett gestrichen und für die Förderung genutzt werden. Da kann ich als Heilpädagogin nur lachen. Glauben Sie, dass an fünf Tagen aufgeholt werden kann, was in den Schuljahren zuvor versäumt worden ist? Ich plädiere für die Beibehaltung dieser Ferien.

Ich habe in den vergangenen Tagen und Wochen sehr viele Zuschriften bekommen. Dabei wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die Menschen wegen der Formulierungen und der abschätzigen Äußerungen der Kollegen der CSU und der FREIEN WÄHLER sehr enttäuscht waren. Ich glaube schon, dass der Distanzunterricht, wie er angelegt ist, auch ernst genommen wird. Auf der Seite des Ministeriums gibt es Tausend schöne Schaubilder, was die Leute alles tun sollen. Das ist doch eine ernste Angelegenheit für alle Beteiligten. Und jetzt sagen Sie: Wir streichen die Ferien. Ein Vater hat zu Recht geschrieben: Ich kann gar nicht formulieren, wie sehr mich diese abschätzigen Worte geärgert haben. Ich hoffe sehr, dass Herr Minister Piazzolo endlich vernünftig wird. – Die Forderung nach einer Beibehaltung der Ferien wurde auch in vielen Petitionen unterstützt. Wir hatten drei Petitionen, die von 75.000 Menschen unterzeichnet wurden. Das ist doch nicht irgendetwas.

Eines möchte ich noch sagen, was mich echt entsetzt hat: Frau Kollegin Toman hat bereits angesprochen, dass Frau Gottstein zwei Feiertage nachgelegt hat, die sie den Lehrkräften anbieten will. Herr Kollege Dr. Spaenle hat sogar von "Führungsstärke" gesprochen, weil jetzt in dieser Woche fünf Tage Schulunterricht stattfinden. Ich habe mir das direkt notiert. Da kann ich wirklich nur lachen. Ich kann den ehemaligen Kultusminister nicht ernst nehmen, wenn er solche Sachen sagt.

Also bitte schön mehr Respekt vor den Lehrerinnen und Lehrern, den Kindern und den Eltern! Sie haben sich diesen Respekt verdient. Die Herausforderungen waren gewaltig. Auch der Distanzunterricht, unabhängig davon, wie er zu Hause abläuft, ist eine Herausforderung. Bitte seien Sie vernünftig, und kassieren Sie das wieder ein. Das ist doch ein Schmarrn!

(Beifall bei der SPD)

**Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher:** Vielen Dank, Frau Kollegin Wild. – Für die CSU-Fraktion hat Herr Kollege Prof. Dr. Gerhard Waschler das Wort.

**Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU):** Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Vorab in der gebotenen Sachlichkeit: Ich erinnere an die Gemeinsamkeiten, die wir im Hohen Haus haben: Ob im Zusammenhang mit dem Unterricht oder mit den Ferien, uns hat es in erster Linie um das Wohl und die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu gehen!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

In diesem Zusammenhang erinnere ich an die vielen Eltern und die vielen pädagogisch ausgewiesenen Fachleute, die mit Recht auf die unabdingbar notwendigen Sozialkontakte verweisen. Auch die Schülerinnen und Schüler fordern mit einer Dringlichkeit, die ich in diesem Umfang nie für möglich gehalten hätte, die Rückkehr zum Präsenzunterricht ein, um diese Sozialkontakte pflegen zu können.

(Zuruf)

– Danke für den Zuruf, den ich inhaltlich und akustisch nicht verstanden habe. Dieser Zuruf war aber auch unnötig, weil die Opposition zwar gern auf Bildungsgerechtigkeit hinweist, aber mit ihren Äußerungen draußen auf das Gegenteil hinwirkt. Frau Kollegin Wild, ich möchte das belegen. Die SPD hat im Ausschuss und heute durch Herrn Kollegen Taşdelen erklärt, dass der Distanzunterricht nicht funktioniere. Im Gegenzug wird aber gesagt, dass der Distanzunterricht unbedingt beibehalten werden sollte. Hier fehlt die Logik. Frau Kollegin Schulze hat gestern in einer Diskussionsrunde in BR24 als oberste Besserwiserin erläutert, wie die Schule in Pandemiezeiten zu organisieren sei. Da muss ich sagen: Sie weiß nicht, wovon sie spricht.

(Beifall bei der CSU)

Wir alle wünschen uns, dass wieder mehr Normalität eintreten möge. Das kam auch in den Aussagen der Opposition zum Ausdruck. Wir müssen dann aber auch redlich bleiben. Wir können nicht das eine fordern und gleichzeitig das andere ablehnen. Große Teile unterstützen mit ihren Forderungen Distanzunterricht. Auf der anderen Seite wird gefordert, dass der Distanzunterricht so schnell wie möglich abgestellt wird. Hierzu kann ich nur sagen: Das ist wie bei bildungspolitischen Geisterfahrern.

(Unruhe)

Die Opposition weiß ganz offensichtlich nicht, was sie will.

(Zurufe)

Herr Kollege Fischbach hat es noch gesteigert, als er in einem vom Bayerischen Rundfunk geführten Interview tatsächlich eine neue Schulart kreiert hat. Es war wohl etwas Nervosität im Spiel, als er die FOS als "Fachliche Berufliche Oberschule" bezeichnet hat. Aber man muss nicht alles auf die Goldwaage legen. In der Öffentlichkeit wird man dann aber gefragt, was das Ganze soll.

Ein erstes Fazit meiner Ausführungen: Die Chance auf Unterricht sollte man kurz nach den Weihnachtsferien nicht vertun, indem man die Faschingsferien nicht aussetzt. Frau Kollegin Toman, Sie sagen, im Bildungsausschuss sei der Ausfall der Faschingsferien nicht mit fachlichen Argumenten begründet worden. Das ist zurückzuweisen. Ich weise auf die Fakten hin, die auch im Ausschuss gegenständlich waren, die dort dargelegt wurden. Auch der Minister hat sie mehrfach vorgebracht.

Ich sage noch einmal: An oberster Stelle stehen die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler. Die Chance einer zusätzlichen Unterrichtswoche nach bisher noch nie dagewesenen drei Wochen Weihnachtsferien muss einfach genutzt werden. Der pädagogischen Auslegung widerspricht in der Opposition bis heute auch niemand ernsthaft. Es heißt immer, wir müssten das Erreichen der Bildungsziele der einzelnen Schularten gewährleisten. Gerade Lernende aus Abschlussklassen müssen möglichst

schnell in den Wechsel- und Präsenzunterricht zurückkehren, auch wenn der Distanzunterricht nach Bekunden der großen Mehrheit funktioniert.

Wir alle wollen die Qualität der Bildungsabschlüsse durch hochqualitative Abschlussprüfungen sichern. Niemand aus der Opposition hat hier widersprochen. Bei den Abiturienten gibt es eine bundesweite Konkurrenzsituation, ebenso wie in der beruflichen Bildung. Das wollen wir alles in einer hohen Qualität aufrechterhalten.

Wenn wir die weiteren Schülerjahrgänge möglichst schnell in Wechsel- und dann Präsenzunterricht führen und alle pädagogischen Notwendigkeiten in der zusätzlichen Unterrichtswoche möglichst umfassend und schnell voranbringen, dann ist das zwar – das sage ich ganz deutlich – eine durchaus nicht zu Unrecht vor Ort empfundene Härte für Lehrerinnen und Lehrer, die im Distanzunterricht ganz Hervorragendes geleistet haben. Ich sage aber noch einmal: Nach mehreren Wochen des vorwiegend digitalen Kontakts ist die persönliche Begegnung von allergrößter Bedeutung.

Damit komme ich zum abschließenden Fazit: Es ist nachvollziehbar, dass der Verzicht auf eine Ferienwoche eine einschneidende Maßnahme ist und auch als Härte empfunden wird. Aus pädagogischer Sicht und mit Blick auf die Bildungschancen unserer Schülerinnen und Schüler ist aber eine Rücknahme des Verzichts auf die diesjährigen Faschingsferien nicht zu befürworten.

Ich danke ausdrücklich den Lehrerinnen und Lehrern der gesamten Schulfamilie für ihr Verständnis. Ich höre, dass viele Verständnis dafür haben, weil gesehen wird, dass es uns um die größtmögliche Bildungsqualität in einer außerordentlichen Situation geht, die wir uns nie gewünscht und auch in keiner Weise politisch zu verantworten haben. Das Virus ist leider überall. Unsere oberste Handlungsmaxime sollte die gemeinsame Bekämpfung und Bewältigung dieser schwierigen Situation und sollten nicht irgendwelche Arten politischen Taktierens sein. Deswegen lehnen wir die Dringlichkeitsanträge der Opposition ab.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)



**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Herr Kollege Waschler, es gibt eine Zwischenbemerkung der Kollegin Margit Wild. – Bitte schön, Frau Kollegin.

**Margit Wild (SPD):** Herr Kollege Waschler, wenn Bildungsgerechtigkeit von diesen fünf Schultagen abhängt, dann kann ich nur "gute Nacht" sagen. Du bist in keiner Weise – so geht es mir und vielen anderen – auf die beiden Anträge eingegangen. Du hast nur gerechtfertigt und Dinge unterstellt, die so nicht formuliert sind. Es ist eine Frage zum Dienstrecht aufgetaucht, über die überhaupt nicht gesprochen wurde. Es gab auf die Frage der angeordneten Mehrarbeit von fünf Tagen für Lehrkräfte keine Antwort.

Ein weiterer Punkt: Wie erklärst du dir, dass deine geschätzte Kollegin Eva Gottstein nach der Sitzung des Bildungsausschusses den Lehrerinnen und Lehrern plötzlich zwei Feiertage zur Verfügung stellen will? Da stimmt doch in eurer Zusammenarbeit etwas nicht. Da läuft doch etwas schief. Hü oder hott?

(Unruhe)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Bitte schön, Herr Kollege Waschler.

**Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU):** Liebe Kollegin, hochgeschätzte Margit Wild, Sie waren gerade in einem anderen Film. Ich habe mich sehr deutlich auf die Anträge bezogen, die zum Ziel haben, die sogenannten Faschingsferien, die ausgesetzt sind, als Ferientage zu belassen. Ich habe dazu ganz klar gesagt, dass wir es so belassen, wie es entschieden wurde. Dies habe ich auch ausführlich begründet. Alle persönlichen Nachfragen, die Kolleginnen oder Kollegen betreffen, bitte ich individuell auszuführen. Das tun wir auch. Insofern beantwortet sich diese Frage von selbst.

(Zuruf)

Frau Kollegin Wild, fragen Sie bitte die Kollegin.

(Zuruf)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen Dank. Damit ist die Frage beantwortet. – Ich darf als nächsten Redner den Kollegen Markus Bayerbach von der AfD-Fraktion aufrufen. Bitte schön.

(Beifall)

**Markus Bayerbach (AfD):** Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe GRÜNE! Sie haben es mit diesem Antrag wieder einmal geschafft: Sie stellen eine Überlastung der Schulfamilie her, Sie springen auf den Stimmungszug auf, was typisch für Sie ist. Natürlich ist die Streichung der Ferien nicht fair. Natürlich werden Schüler, Eltern und Lehrer über Gebühr belastet. Doch diesen eigentlich richtigen Antrag dürfte jeder stellen, aber nicht die Fraktion, die bei der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beifall spendet und deren Vorsitzende Frau Schulze jedes Mal ein Höher, Weiter, Schärfer und Länger fordert und damit sogar noch die Regierungsfaktionen toppt.

(Beifall bei der AfD)

Sie haben es in diesem Antrag wieder einmal geschafft, Angst zu verbreiten, anstatt Mut zu machen. Ich zitiere: "Derzeit befinden wir uns in einer sehr kritischen Infektionslage."

(Zuruf)

– Ich höre etwas anderes. Die Infektionszahlen gehen nach unten. Sie haben keine Lösungen, im Gegenteil. Sie sind viel eher Ursache für die Probleme der Schulfamilie.

Die Schulfamilien verdienen echte Lösungen. Kinder brauchen geregelte Strukturen und soziale Kontakte. Sie brauchen endlich wieder das Recht auf richtige Bildung. Die Schulen gehören ohne Wenn und Aber wieder geöffnet.

(Beifall bei der AfD)

– Herr Prof. Piazzolo, bitte schaffen Sie zeitnah irgendwo einen Ausgleich! Wenn wir ehrlich sind, müssen wir einräumen, dass die Lehrer gar nicht das größte Problem sind; die Eltern sind am Ende. Die Schulfamilie braucht relativ zeitnah eine Erholungsphase.

Unserer Schulfamilie kann ich nur vielmals Danke für ihr Durchhalten sagen. Ich weiß, es ist für viele die Hölle und eigentlich nicht mehr machbar. Trotzdem Danke! Liebe GRÜNE, Sie haben es mit diesem Antrag wieder einmal geschafft und den Highscore an Doppelmoral wirklich wieder getoppt.

(Beifall bei der AfD)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Das war es schon. Vielen Dank, Herr Abgeordneter Bayerbach. – Ich darf als nächsten Redner den Kollegen Nikolaus Kraus für die Fraktion der FREIEN WÄHLER aufrufen. Bitte schön, Herr Kraus.

– Ich nutze auch heute wieder einmal die Gelegenheit, unseren Offiziantinnen und Offizianten zu danken, weil sie wirklich äußerst bemüht sind, dass hier alles ordentlich zugeht. Vielen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

**Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das oberste Ziel ist das Wohl unserer Schülerinnen und Schüler und der ganzen Schulfamilie mit Lehrern und Eltern. Das ist schon gesagt worden. Hier sind wir uns im Hohen Haus auch fraktionsübergreifend einig. Es gibt aber logischerweise unterschiedliche Wege, um zu diesem Ziel zu kommen. Es gibt den Satz: jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. – Nicht einmal die Regierungsfaktionen und nicht einmal wir Politiker, die wir hier alle sitzen, können das.

Zu den zwei Anträgen: Über den Dringlichkeitsantrag der GRÜNEN haben wir schon einiges gehört. Wir sind uns darin einig, dass diese Entscheidung in der Kabinettsitzung vom 6. Januar 2021 nicht leicht war. Aber wir wissen, dass viele Leute, die mo-

mentan sagen, das gehe gar nicht, vielleicht vor 14 Tagen eine noch ganz andere Meinung gehabt haben. Sie drehen sich in dieser saudummen Corona-Situation wie die Fahne im Wind. Wir verteidigen dies, weil die Fachleute, mit denen wir gesprochen haben, sagen, dass Präsenzunterricht durch nichts zu ersetzen ist. Wir sehen das als Chance, dass in dieser Woche wirklich die sozialen Kontakte wieder aufgenommen werden.

Wenn die Leute von Ferien sprechen, frage ich mich nach wie vor, was denn Mitte Februar für Ferien sind. Fahren die Leute in ein Hotel oder in ein Spaßbad, sind sie zusammen auf dem Spielplatz? – Eben nicht. Sie sitzen wie wahrscheinlich die letzten acht Monate auch daheim und schauen fern oder spielen Computer. Wir haben doch in dieser Woche im Februar, über die wir hier reden, gar nicht die Möglichkeit, Ferien zu machen, so wie es bei uns allen im Hinterkopf ist und wir es gewohnt sind. Da haben wir wirklich gar keine Chance, den Kindern Gutes zu tun.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Antrag der GRÜNEN: In der Antragsbegründung wird das Jahr 2002 erwähnt. Da wurden die Winterferien für den großen Zeitraum zwischen Weihnachten und Ostern eingeführt. Aber dieser große Zeitraum hat einen Spielraum von vier Wochen. Meiner Meinung nach haben wir diesmal ganz normale Zeiträume. Fasching und Ostern können bis zu vier Wochen später sein. Der Fasching geht teilweise bis in den März hinein.

(Zuruf: Elf Wochen!)

– Elf Wochen, richtig Frau Kollegin. Elf Wochen sind in einem Zeitraum zwischen Weihnachten und Ostern eine lange Zeit. – Heuer liegt Fasching mal ganz normal. Vor zwei Jahren war Fasching Anfang März. Daher ist das alles vertretbar.

Vielleicht noch ein Satz zum SPD-Antrag. Ein bisschen mehr Mühe hättet ihr euch schon geben können. Ihr habt wirklich den einen Satz und fast auch die Begründung von den GRÜNEN abgeschrieben.

(Zuruf)

– Ja, war ich aber nicht wegen der 50-Prozent-Lösung. – Der Antrag ist jetzt halt nachgezogen worden. Für mich ist er ein reiner Zeiträuber. Man hätte sich wirklich mehr Mühe geben können.

Aber um zum Schluss zu kommen, weil die Redezeit begrenzt ist: Wir werden beide Anträge ablehnen. Wie, ob und wann man diese Woche für die Lehrkräfte ausgleicht, steht auf einem anderen Blatt. Aber diese zwei Anträge sind abzulehnen, da wir der vollen Überzeugung sind, dass es umso besser ist für alle, je eher die Schüler wieder Kontakt bekommen, besonders die Kleinen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Ich bedanke mich. Bitte bleiben Sie noch am Pult, Herr Kollege Kraus. – Es gibt drei Zwischenbemerkungen. Ich darf mit der Bemerkung von Herrn Albert Duin beginnen. – Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**Albert Duin (FDP):** Lieber Kollege Kraus, Sie haben recht bei dieser Schulferienwoche und der Frage, ob die Kinder zu Hause sind oder nicht. Der Unterschied ist, dass in dieser Schulferienwoche endlich mal der Stress zwischen Eltern, Kindern und Schule wegfällt, weil die Kinder sich dann endlich ausschlafen können. Sie können endlich wieder ganz frei sein und brauchen nicht darauf zu achten, was nun schon wieder von der Schule daherkommt, Dinge wie: Schaffe ich es, mich einzuwählen? – Eine Woche brauchen die Kinder auch mal wieder zur Erholung. Es ist doch nicht so, dass sie während der Schulzeit nichts getan haben. Vielmehr wäre es fair, ihnen jetzt mal wieder eine Woche Ferien zu gewähren.

(Beifall bei der FDP)

**Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER):** Geschätzter Kollege, ich habe durchaus Verständnis für Ihre Argumentation. Aber Ausschlafen und so? – Ein normaler Mensch kommt mit sechs bis acht Stunden Schlaf aus, auch die Kinder. Meist beginnt der Unterricht um acht Uhr. In der jetzigen Zeit ist es nicht so, dass die Jugendlichen und Kinder nachts unterwegs und mit Freunden im Kino sind und erst um elf oder zwölf Uhr heimkommen. Wenn sie wirklich die ganz normale Zeit haben, am Vormittag ein bisschen Schule machen und am Nachmittag auch noch Zeit zum Erholen haben, dann glaube ich nicht, dass Ausschlafen ein Problem ist.

Den Jüngeren – das habe ich betont –, bei denen die Eltern auch zu Hause wären, würde ich die Zeit durchaus gönnen. Aber mit dieser Argumentation kann ich leider nicht leben. Ein bisschen haben Sie mir schon recht gegeben. Das freut mich, dass ich aus Ihrer Sicht gar nicht so verkehrt liege. Aber wir sind nach wie vor dafür, dass man diese Woche nutzen soll.

Warum sind denn diese Ferien historisch gesehen eingeführt worden? – Meines Wissens war das, weil am Rosenmontag und Faschingsdienstag sowieso relativ wenig Unterricht ist, bei den Älteren sowieso nicht. Also sind es eh bloß zwei Tage.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Die nächste Frage kommt von Frau Kollegin Schorer-Dreml. Danach kommt noch der Herr Hahn. – Bitte schön, Frau Kollegin.

**Tanja Schorer-Dremel (CSU):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Kollege Kraus, Sie haben sicherlich so wie ich die Pressemitteilung der Kollegin Gottstein genauer gelesen als die Kolleginnen und Kollegen von den Oppositionsfraktionen. Sie hat nämlich nicht die Feiertage, sondern die Brückentage zwischen einem Feiertag und dem Wochenende gemeint. Das ist Punkt eins.

Punkt zwei ist, dass wir hier immer von Ferien reden. Aber es ist eine unterrichtsfreie Zeit. Wir müssen schon ein bisschen unterscheiden, was tatsächlich unter Urlaub, Ferien oder unterrichtsfreier Zeit zu verstehen ist.

Herr Kollege, stimmen Sie mir zu, dass man diese eine Woche nicht nur zum massiven Unterricht, sondern zum Wiederholen, Vertiefen und auch dazu nutzen sollte, dass die Kinder in dieser Woche entspannt an ihren Defiziten bzw. an Lerninhalten arbeiten können, die sie noch nachholen müssen?

(Zuruf)

**Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER):** Frau Kollegin, ich stimme Ihnen zu. Mir tut es jetzt natürlich leid, dass die Kollegin Gottstein nicht da ist. Ich habe ihre Pressemitteilung gelesen, und der 14. Mai liegt halt nach Christi Himmelfahrt. Es ist aber nirgends erwähnt worden, oder ich habe es nicht gelesen. Es stand immer nur dieses Datum drin. Die Kollegin kann das vielleicht in der nächsten Ausschusssitzung erklären.

Von links habe ich gerade gehört, dass man in fünf Tagen nicht alles nachholen kann. Das ist richtig. Aber jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt, sagt Konfuzius oder wie der Kerl geheißen hat. Wenn man jetzt nicht anfängt, wann dann? – Fünf Tage sind aus unserer Sicht besser als gar nichts. Wenn man sich dann – wie es die Kollegin gerade gesagt hat – einarbeitet, wiederholt, mit den Lehrern vertieft, ist das der erste und richtige Schritt in die richtige Richtung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Danke, Herr Kraus, bitte bleiben. Jetzt kommt die dritte Zwischenbemerkung. – Prof. Hahn, bitte schön.

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Herr Kraus, Sie von den FREIEN WÄHLERN – und die FREIEN WÄHLER sind ja Teil der Staatsregierung – machen doch eigentlich alles, was von oben vorgegeben wird. Ihre Staatsregierung belastet die Lehrer, die – das haben wir eben gesagt – am Limit sind. Sie belasten die Eltern, die – das wurde ge-

sagt – noch viel mehr am Limit sind, weil sie alles ausbaden müssen; sie müssen doppelt versorgen und nebenbei vielleicht noch arbeiten. Und Sie belasten die Kinder, die besonders betroffen sind. Jetzt haben wir seit zehn Monaten einen Lockdown. Wissen Sie, wie lange so eine Zeit für einen Achtjährigen ist? – Das ist ein Zehntel seines gesamten Lebens. Das ist, wie wenn Sie vielleicht fünf Jahre in einem Lockdown wären und Ihrer normalen Tätigkeit nicht nachgehen würden. Meine Frage lautet: Haben Sie eigentlich noch eine eigene Agenda? – Herr Aiwanger hat heute gesagt: Wir müssen uns der Bundeslösung unterwerfen. – Warum machen Sie nicht endlich Ihre eigene Agenda?

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Danke. – Bitte schön, Herr Kollege Kraus.

**Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER):** Da muss ich jetzt wirklich fast Luft holen, wenn mir ein Mitglied von dieser Parteilaktion da rechts drüben sagt, dass wir machen, was von oben vorgegeben wird. Ich möchte jetzt gar nicht auf die Bundespolitik einsteigen, aber das sind wirklich starke Worte.

(Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD))

Bei den FREIEN WÄHLERN ist eigentlich der Name Programm. Normalerweise haben draußen in der Kommunalpolitik 15 FREIE WÄHLER 25 Meinungen. Aber wir wissen eben auch, was Loyalität ist.

(Unruhe)

Wir wissen, was Regierungsverantwortung ist. Wir wissen auch, was eine Regierungskoalition ist. Ich hoffe, dass Ihre Fraktion nie in die Regierungsverantwortung kommt. Dann würden Sie sich wirklich umdrehen. Wie es bei Ihnen momentan in der Fraktion aussieht, die Gott sei Dank kleiner und nicht größer wird, davon haben Sie einen besseren Begriff als ich. Aber ich stehe dazu, Loyalität muss sein. Aber dass ein FREIER WÄHLER keine Meinung mehr hat, brauche ich mir hier wirklich nicht sagen zu lassen. Nein, das ist schon richtig so, das passt.



**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Gut, lassen wir es einmal so stehen. Ich bedanke mich bei Ihnen. – Weitere Zwischenfragen liegen nicht vor. Ich darf den nächsten Redner aufrufen, den Kollegen Matthias Fischbach von der FDP-Fraktion. Herr Kollege Fischbach, bitte schön.

**Matthias Fischbach (FDP):** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Thema Fachschiensferien beschäftigt uns jetzt auch hier im Plenum des Bayerischen Landtags; denn trotz Zehntausender Unterschriften wurden mehrere Petitionen und auch ein Antrag letzte Woche im Bildungsausschuss abgelehnt. Da anscheinend die Argumente nicht ausreichen und auch die große Zahl von Unterschriften nicht ausreicht, um Ihnen aufseiten der Regierung deutlich zu machen, was Sie eigentlich mit dieser Ferienstreichung auslösen, möchte ich an dieser Stelle eine Ärztin aus dem Allgäu zitieren. Sie hat sich gestern Nachmittag über die Plattform Facebook in einem offenen Brief an Herrn Piazzolo gewandt. Die Frau hat eine Patchwork-Familie mit fünf Kindern. Sie hat eigentlich alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Distanzunterricht geschaffen, schreibt sie. Dennoch führt sie dann aus – ich zitiere jetzt einmal:

Sechs Stunden lang selbstständig Aufgaben bearbeiten. Das ist um ein Vielfaches anstrengender, als im Präsenzunterricht zu sitzen.

Wir bemerken, wie unsere Kinder zunehmend von Schule und der einsamen Arbeit zu Hause frustriert sind, der Mangel an Sozialkontakten belastet sie alle immer mehr. Ich finde die Achtjährige weinend über ihren Matheaufgaben sitzen und einen 12-Jährigen, der sofort in die Luft geht, wenn man ihn auf Fehler hinweist. Die andere 12-Jährige verzweifelt daran, dass sie ständig aus der Konferenz fliegt und an einem Tag 3 Seiten Vokabeln zu lernen aufbekommt. Es fließen inzwischen Tränen wegen Dingen, die vor Monaten noch niemanden groß gejuckt hätten. Die Tage, an denen es hier gut läuft, werden immer seltener, wir alle brauchen dringend eine Erholungspause.

Das ist die Realität. Die Nerven vor Ort liegen blank, und das auch dort, wo noch gute Voraussetzungen bestehen. Dass der Beitrag in wenigen Stunden auf Facebook über 1.000 Mal geteilt worden ist, macht noch deutlicher, dass sie hier nicht nur für sich selbst, sondern für die Situation vieler Betroffener in unserem Land spricht. Wir können und sollten uns außerdem nicht darauf einstellen, dass das jetzt so bleibt. Die Lage wird sich noch verschärfen. Wir werden in den nächsten Wochen erleben, dass die gesamte Schulfamilie noch mehr darunter leiden wird. Wir sind gerade in Woche vier seit dem Schulstart im Januar. Wenn wir den Distanzunterricht und den teilweise noch anstrengenderen Wechselunterricht noch weiter für die gesamten elf Wochen durchziehen, können Sie sich ausmalen, was das bei den Menschen auslösen wird.

(Beifall bei der FDP)

Die CSU hat schon in normalen Zeiten für die Einführung der Faschingsferien gestimmt, um diese lange Schulzeitspanne bis Ostern zu unterbrechen. Was in normalen Zeiten sinnvoll und nötig ist, das brauchen wir in diesen besonders anstrengenden Zeiten doch umso mehr.

Neben der Erholungsphase geht es auch noch um die Sicherheitsmaßnahmen. Das ist im Antrag der GRÜNEN richtig angesprochen. Das Testkonzept liegt noch nicht vor. Das haben wir nach dieser Kabinettsitzung gehört. Aber es braucht doch Vorlauf, allein schon, um die Einwilligung sicherzustellen. Die Abschlussklassen und die Lehrer sind aber schon im Wechselunterricht. Wir brauchen hier organisatorische Vorbereitung.

Das Fazit bleibt: Bei allem Verständnis dafür, jetzt Unterrichtszeit nachholen zu wollen, ist die Streichung der Faschingsferien dafür die denkbar schlechteste Möglichkeit.

(Beifall bei der FDP)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Bitte am Rednerpult bleiben! – Es gibt eine Zwischenbemerkung des Kollegen Bayerbach. Bitte schön, Herr Bayerbach.

**Markus Bayerbach (AfD):** Herr Fischbach, ich bin sehr erstaunt: Letzte Woche haben Sie den Digital- und Distanzunterricht noch über alles gelobt und einen Rechtsanspruch auf ein digitales Endgerät gefordert. Was ist in dieser Woche passiert?

**Matthias Fischbach (FDP):** Ich bin natürlich dafür, dass man den Digitalunterricht hoch schätzt. Ich bin dagegen, Wechselunterricht vorzuschreiben. Ich will es den Schulen überlassen, und ich möchte ihnen auch die nötige Zeit für eine Verschnaufpause lassen. Das ist das, was ich fordere. Sie können auch gerne alle Protokolle ansehen, die Sie finden, und auch sehen, was wir an Pressemitteilungen herausgegeben haben usw.

Nein, ich gehe auf diese billigen Manöver des Kollegen Waschler gar nicht ein.

Meine Damen und Herren, somit gibt es gute Argumente, es den Schulen vor Ort freizustellen. Auch gibt es gute Argumente für Distanzunterricht. Natürlich wollen wir auf Präsenzunterricht hinarbeiten, das ist doch vollkommen klar.

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen Dank. – Damit wäre auch dieser Redner jetzt am Ende seiner Rede. Ich darf damit den zuständigen Staatsminister Herrn Prof. Dr. Piazzolo aufrufen. Bitte schön, Herr Professor.

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo (Unterricht und Kultus):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! In der Politik gibt es leichte und schwere Entscheidungen. In der Bildungspolitik gibt es im Moment einige schwere Entscheidungen. Die, die wir jetzt gemeinsam getroffen haben, gehört zu den schwereren Entscheidungen. Ja, es ist ein bisschen wie Odysseus zwischen Skylla und Charybdis. Das ist so. Wir haben uns, liebe Kolleginnen und Kollegen – der eine oder andere ist noch da – im Ministerrat und zuvor im Koalitionsausschuss sehr, sehr intensiv Gedanken dazu gemacht. Man handelt nicht leichtfertig, wenn es darum geht, Ferien

zu streichen. Wir haben auch im Ministerrat intensiv darüber gesprochen und sind einstimmig zu dieser Entscheidung gekommen.

Wir wissen und ich weiß persönlich, dass wir denjenigen, die mit Schule zu tun haben, unseren Lehrkräften, unseren Eltern, unseren Schülerinnen und Schülern, sehr viel zumuten. Das ist mir wohl bewusst, und mir ist auch wohl bewusst, dass dies mit 1,7 Millionen Schülerinnen und Schülern, 3,4 Millionen Eltern sowie entsprechend vielen Lehrern und Schulleitern sehr viele im Land sind. In allen drei Formen – hier will ich die Hand nicht zwischen Distanz-, Wechsel- und Präsenzunterricht umdrehen – muss man intensiv arbeiten und tut dies auch seit Wochen und Monaten, und in einer Pandemie gleich doppelt. Das ist mir bewusst, das ist uns bewusst, das ist dem Ministerrat bewusst. Es ist sehr faszinierend, was die Lehrkräfte leisten, und sie geben einen guten Distanzunterricht. Ich will das noch mal ganz deutlich machen: Die Opposition hat diesen Distanzunterricht seit Wochen und Monaten diffamiert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich sage noch mal ganz deutlich: Es ist eine großartige Arbeit, die die Lehrkräfte leisten.

(Zuruf)

Mir ist wohl bewusst, dass viele Eltern, gerade auch unserer Grundschülerinnen und Grundschüler, am Limit, manche sogar über dem Limit sind. Genau deshalb wollen wir wieder Präsenzunterricht haben, weil sich viele, gerade auch Eltern, als Ersatzlehrer fühlen, weil sie tagtäglich gefordert sind. Deshalb ist dies das Ziel. Hier weiß ich mich mit vielen in Einklang. Gerade hat auch Herr Kollege Fischbach gesagt, er will den Präsenzunterricht. Dies haben auch die GRÜNEN gesagt.

Übrigens lag letzte Woche, liebe Kollegin Toman, ein Antrag der GRÜNEN vor, ab 1. Februar in den Präsenzunterricht zu gehen, im Übrigen entgegen den Beschlüssen der Ministerpräsidenten und entgegen dem Beschluss des einzigen grünen Minister-

präsidenten dieser Republik, der zugestimmt hat, nicht vor dem 15. Februar in den Präsenzunterricht zu gehen. Trotzdem kam der Beschluss. Heute höre ich von den GRÜNEN, sie wollen am 22. Februar in den Präsenzunterricht gehen.

(Zuruf)

Ja, was ist denn das? Von mir fordern Sie immer Pläne. Ihre Pläne werfen Sie nach einer Woche um. Das will ich hier auch einmal sehr deutlich betonen.

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ehe der Beifall zu laut wird: Ich kann teilweise verstehen, dass man Pläne umwirft. Das ist so in der Pandemie. Nur wird uns immer vorgeworfen: Warum habt ihr keine Pläne? Warum macht ihr sie nicht? – Genau aus diesen Gründen; denn wenn man Pläne macht, dann muss man sie häufig nach einer Woche verwerfen, weil die Pandemie keine Rücksicht auf Stundenpläne und auf Schulen nimmt.

Wir muten also sehr viel zu, auch unseren Schülerinnen und Schülern. Was aber – und das ist auch schon vielfach gesagt worden – sind die Gründe dafür, dass sich die Waagschale in Richtung der Abschlussklassen geneigt hat? – Dies sind pädagogische Gründe. Ich will es noch einmal deutlich machen: Wir wollen denjenigen, die vor den Abschlüssen stehen, faire Bedingungen bieten. Einige Schüler der FOS/BOS, der Gymnasien und teilweise auch der beruflichen Schulen, die jetzt vor Kammerprüfungen und IHK-Prüfungen stehen, sind erst seit wenigen Tagen wieder im Unterricht. Das war das Hauptargument. Wir haben gesagt, wir wollen in den Präsenzunterricht. Damals – die Entscheidung ist im Januar gefallen – haben es die Zahlen nicht hergegeben, aber unsere Vermutung war – insofern gab es Pläne, Überlegungen, Szenarien –, dass wir, wenn der Lockdown greift, es schaffen, vielleicht Anfang Februar wieder mit den Abschlussklassen zu beginnen, vielleicht Mitte Februar mit der Grundschule und der Förderschule. Deshalb haben wir gesagt: Dann sind zwar die Faschingsferien, aber wir wollen diese Zeit nutzen, um wieder in die Präsenz zu kommen.

Wir sollten den Distanzunterricht auch nicht zu schön gestalten, so gut er jetzt vielleicht auch laufen mag – für einige schon, gerade diejenigen, die gut versorgt sind, für diejenigen, die vielleicht auch Eltern haben, die gut gebildet sind, die da viel unterstützen können. Andere tun sich nicht ganz so leicht. Hier tut sich die Schere auf. Genau deshalb brauchen wir wieder Präsenzunterricht, nicht um in einer Woche alles aufzuholen –, das wird nicht möglich sein –, aber um anzukommen, um die Freunde wieder zu treffen, um wieder mit den Lehrern in direkten Kontakt zu kommen. Zuvor ist von jemandem erwähnt worden: Gerade für einen Erstklässler, der elf Wochen Präsenzunterricht hatte und dann neun Wochen lang die Schule nicht mehr gesehen hat, ist jede Woche wichtig, wenn er vielleicht am 15. Februar wieder zurückkehrt. Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, haben wir diese Entscheidung, die uns schwergefallen ist, getroffen.

Chancengerechtigkeit hatte ich erwähnt, Phase des Ankommens, aber eben auch: Schule ist nicht nur Lernen, ist nicht nur Wissen. Sie bedeutet eben auch soziale Interaktion im Präsenzunterricht. Deshalb ist jede andere Form – Wechselunterricht, eine Mischform, insbesondere Distanzunterricht – nicht gleichwertig, sondern es ist wichtig, dass man sich wieder in der Schule trifft. Es sind natürlich beide Meinungen da. Mir schreiben viele Eltern auch, dass sie ganz froh sind, wenn der Präsenzunterricht wieder beginnt und die Schülerinnen und Schüler wieder in der Schule sind und andere kennenlernen.

(Zuruf)

– Aber Sie sind doch auch für Präsenzunterricht, oder nicht?

(Zuruf)

– Also! – Insofern noch mal: Es ist eine schwere Entscheidung, und es ist ganz logisch – ich sage es ganz offen –: Wenn ich in der Opposition wäre, hätte ich vielleicht auch so einen Antrag gestellt, weil es ein billiger Antrag ist. Man bekommt von verschiedenen Seiten entsprechenden Applaus. Aber das ist ein Antrag, den man durchaus stel-

len kann, weil es eine schwierige Entscheidung ist. Nun sind wir auch und gerade in dieser Phase in der Regierung, um schwere Entscheidungen zu fällen. Das ist unsere Verantwortung, und dazu stehen wir selbstverständlich.

Das sage ich auch: Natürlich haben wir den Blick auf die Lehrkräfte, auf die Eltern und auf die Schüler gerichtet, und wir wissen, was für hervorragende Arbeit geleistet wird. Deshalb haben wir auch den Blick auf einen möglichen Ausgleich. Natürlich werden wir uns da Gedanken machen. Wir werden uns überlegen, wie das Schuljahr läuft. Aber das sind Überlegungen, die man jetzt nicht abschließen kann, weil eben noch nicht klar ist, wie wir das Schuljahr weiterentwickeln. Wir hoffen, dass die Zahlen unten bleiben und sich weiter in diese Richtung entwickeln. Wir wissen es aber nicht. Wir wissen nicht, was mit den Mutationen ist. Wir hoffen, dass wir mit der entsprechenden Impfstrategie dann weiter in der richtigen Richtung marschieren.

(Zuruf)

Wir müssen uns alles vergegenwärtigen. Deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren – leider, kann man sagen, bitter und hart für diejenigen, die es trifft, das ist mir wohl bewusst, deshalb begründe ich es hier durchaus ausführlich –, ist diese Entscheidung gefallen, aber mit einem Bewusstsein für faire Bedingungen zum Wohl der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. Dem sind – das weiß ich – viele Lehrkräfte verpflichtet. Den Ausgleich haben wir im Blick. Selbstverständlich werden wir uns da entsprechend Gedanken machen und Ideen finden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Es gibt eine Zwischenbemerkung der Frau Abgeordneten Toman. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

**Anna Toman (GRÜNE):** Herr Minister, ich muss Ihnen widersprechen: Wir haben Sie dafür kritisiert, dass Sie zunächst die Abschlussklassen der Gymnasien und der FOS/BOS zurückholen. Wir hätten, wenn wir schon Schülerinnen und Schüler zurück-

holen, stattdessen die Grundschüler zurückgeholt. Das ist in keiner Weise irgendein Widerspruch zu unserer Strategie. Jetzt ist es halt so. Wenn wir regieren würden, würden wir nach den Faschingsferien mit der 1. und 2. Klasse weitermachen. Das wäre auch sinnvoll. Was ich nicht verstehe: Das, was Sie gerade gesagt haben – wir sind in der Pandemie –, ist richtig. Aber machen wir deswegen keine Pläne? Das ist ein wenig flach.

(Zuruf)

Wenn Sie mir vor vielleicht zwei Wochen gesagt hätten, Sie denken über die Faschingsferien nach, wäre das vielleicht vollkommen in Ordnung gewesen. Aber der Ministerpräsident verkündet wieder irgendwas kurzfristig, ohne ein einziges Mal mit den Betroffenen zu sprechen, und dann wird das so hingenommen. Das finde ich nicht akzeptabel.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Bitte schön, Herr Minister.

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo (Unterricht und Kultus):** In der entsprechenden Kürze: Ich habe nicht kritisiert, dass man Pläne macht. Wir machen im Kultusministerium enorm viele Pläne. Das sind wahrscheinlich Hunderte Pläne. Nur: Man muss nicht mit jedem Plan gleich raus. Man muss ihn haben und für die jeweilige Situation anwenden. Ich hatte gesagt, dass die Entscheidung der GRÜNEN, am 01.02. die Grundschulen zu öffnen – als Antrag und als Versuch – der Entscheidung der Ministerpräsidenten und der Kanzlerin zuwiderläuft. Das haben auch alle vereinbart, und dann gibt es wieder das eine oder andere Bundesland, das sich klammheimlich verabschiedet. Baden-Württemberg wollte es, ist dann aber wieder zurückgerudert. Mir ist es lieber, wenn man einen Plan macht, ihn ein bisschen später verkündet und ihn einhält, anstatt ständig hin und her zu lavieren. Aber so was kann während Corona passieren. Es ist genau dieser Widerspruch: Wenn sich der Ministerpräsident hinstellt – einstimmig unterstützt vom gesamten Ministerrat – und etwas frühzeitig verkündet, dann wird



ihm gesagt: Warum macht er das denn so früh? Warum kann er nicht erst zwei Wochen vor den Faschingsferien damit kommen? – Wenn er oder ich zwei Wochen vor den Faschingsferien gekommen wäre, dann hieße es: Warum denn so spät? Da kommt ein KMS erst so spät.

(Zurufe)

Da kann sich niemand drauf einstellen. – Beides geht nicht, früh und spät. Natürlich kann man irgendwo in der Mitte bleiben. Aber wer definiert das? Insofern: Wir sind in einer Pandemie. Manche Dinge entscheidet man etwas früher. Wir haben es deshalb früher entschieden, damit eine bestimmte Sicherheit da ist und das nicht von den Inzidenzzahlen abhängt. Über andere Dinge – leider häufiger – müssen wir spät entscheiden. Dann kommt auch spät ein KMS. Aber häufig kommt das KMS auch so spät, weil wir das Parlament hören wollen. Wir wollen auch die Beteiligten hören. Dann fallen die entsprechenden Entscheidungen auch spät. Dafür bitte ich um Verständnis.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen herzlichen Dank, Herr Staatsminister. – Damit wäre die Aussprache geschlossen. Der Tagesordnungspunkt kommt zur Abstimmung. Hierzu werden die Anträge wieder getrennt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/12916 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der GRÜNEN, der SPD und der FDP. Die Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen! – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der CSU und der AfD. Der fraktionslose Abgeordnete Plenk: Enthaltung? – Enthaltung, gut. – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 18/13110 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der GRÜNEN, der SPD und der FDP sowie der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Gegen-

stimmen! – Die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und der CSU. Damit ist dieser Antrag ebenfalls abgelehnt. – Halt: AfD? – Enthaltung.